

*Der Prediger setzte
sich an seinen Schreibtisch
und nötigte den Fremden
in einen Sessel*



Die Dämmerung sank bereits hernieder, und Joe Hurdin begann besorgt zu werden, als er die Jolle sichtete. Das gleichmäßige, immer deutlicher werdende Tak-tak-tak des Außenbordmotors klang ihm beruhigend in den Ohren. Er trat von der Reeling zurück und widmete sich wieder seinen Gästen.

Joe Hurdin stand in lustigem Kreis an der Bar, die er im Mittelschiff hatte einrichten lassen, — da sagte eine leise Stimme hinter ihm: „Auf einen Augenblick, bitte, Mister Hurdin.“

Er wandte sich um und sah in ein paar sehr helle und klare Augen, die zu dem Gesicht eines kleinen, hageren, eisgrauen Seemannes gehörten. Irgendwie bekannt erschienen Hurdin diese Augen; doch konnte er sich nicht entsinnen, wo er sie schon gesehen hatte...

„Ich habe Ihnen eine Mitteilung unter vier Augen zu machen“, sagte der kleine Seemann.

Hurdin erschrak, und seine Hand zitterte, als er das Whiskyglas auf den Bartisch stellte. In den klaren, hellen Augen lag etwas so Zwingendes, daß er wie ohne Willen war. Er trat mit dem Seemann in die Kapitänskajüte.

Der kleine eisgraue Seemann zog sorgfältig die Vorhänge vor den Fenstern zu. Hurdin bebte am ganzen Körper; er ahnte eine Gefahr.

„Was wünschen Sie —?“ preßte er mühsam hervor.

Da fuhr der andere mit einem Ruck herum. In seinen Augen war ein verhängnisvolles Glühen: „Ich bin Thomas Multon“, sagte er mit schwerer Betonung. „Und ich will dein Geständnis, Joe Hurdin!“

Hurdin prallte zurück, als habe er einen Schlag vor den Kopf erhalten. Mit einem Male war ihm alles klar; eisiges Entsetzen kroch ihm vom Hirn zum Herzen.

Thomas Multon stand ruhig abwartend. „Wie kommst du an Bord?“